

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortl. Redakteur: Nachrichten Dresden.
Verleger: Carl Schönbach & Co. Dresden.
Für die Nachdrucke: 20011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 31. März 1925 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Goldmark.
Postbezugspreis für Monat März 5 Goldmark. Einzelnummer 10 Goldpfennig.
Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet; die einseitige 30 mm breite Zeile 30 Pfg., für auswärts 35 Pfg. Familienanzeigen und Gelegenheitsanzeigen ohne Rabatt 10 Pfg., außerhalb 20 Pfg., die 90 mm breite Reklameweile 150 Pfg., überhalb 200 Pfg. Obergrenze 10 Pfg. Wurm. Auflage gegen Vorabzahlung.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Marienstraße 38/40
Druck u. Verlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. - Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Konfirmationsgeschenke
Uhren und Schmuck
Emil Kern, Uhrmachermeister
Friesengasse 1, an der Moritzstraße

Rönisch-Flügel u. Pianos
für verwöhnte Ansprüche
Hupfeld-Rönisch / Waisenhausstr. 24

Kunsthandlung P. Rusch
Sidonienstr. 27 (nahe Hauptbahnhof) - Tel. 16279
Alte Meister
u. a. 30 Orig.-Gemälde aus der staatlichen Gemäldegalerie zu Dresden
A. v. Dyk, Gerard von, P. P. Rubens, Carracci, Ribera, Liberi, Wouwerman, Rosalba Carriera, Carracci, Rutili, Cranach, A. Pesne, A. Raffi und viele andere

Der Völkerbundsrat antwortet Deutschland

Der Reichsblock erläßt zur Wahl des Reichspräsidenten einen Aufruf an das deutsche Volk Die Bayerische Volkspartei hat Ministerpräsident Held als eigenen Kandidaten aufgestellt - Der Beschluß über die Entwaffnungskontrolle

Aufforderung zum Eintritt. - Ablehnung besonderer Vorbehalte.

Genf, 15. März. Der Völkerbundsrat genehmigte in seiner gestrigen Sitzung die Antwort auf das Memorandum der deutschen Reichsregierung über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund. Die Antwort hat folgenden Wortlaut: Der Völkerbundsrat hat die Mitteilung der deutschen Reichsregierung vom 1. Dezember 1924 einer sorgfältigen Prüfung unterzogen. Er stellt mit Befriedigung aus der Einleitung dieser Mitteilung fest, daß die deutsche Regierung beschloß, um die baldige Zulassung Deutschlands nachzusuchen. Die deutsche Regierung hat sich bereits mit den zehn im Rate vertretenen Regierungen in Verbindung gesetzt und hat von allen bindenden Bescheid erhalten. Der Rat stellt deshalb mit Befriedigung fest, daß mit einer Ausnahme, von der später gesprochen wird, die Antworten für die deutsche Regierung befriedigend sind.

Der Rat nimmt hinsichtlich der Umstände, unter denen Deutschland einzutreten wünscht, von der Feststellung der deutschen Regierung Kenntnis, daß sie nicht die Absicht hat, besondere Vorrechte für Deutschland zu verlangen, sondern daß sie ihren

Eintritt auf dem Fuße der Gleichberechtigung vollziehen will. Der Rat stellt fest, daß alle zehn Regierungen mit dieser Bedingung einverstanden sind. Der Rat betrachtet den Grundgedanken der Gleichheit, der gleiche Rechte und Pflichten umfaßt, als die Grundlage der Verfassung des Völkerbundes. Gleichzeitig fühlt sich der Rat verpflichtet, festzustellen, daß dieses Prinzip von großer Wichtigkeit ist für die von Deutschland mit Bezug auf

Artikel 16 des Paktes

aufgeworfenen Fragen. Obwohl Deutschland nur mit Bezug hierauf um eine Sonderstellung nachsucht, ist dieser Artikel doch von grundlegender Bedeutung für das ganze Gebäude des Bundes, da er einen wichtigen Teil der Sicherungen sowie der Verpflichtungen für alle Mitglieder darstellt. Die Stellungnahme Deutschlands auf diesem Artikel lenkt die Aufmerksamkeit auf die durch den Verfallener Vertrag herbeigeführte militärische Lage Deutschlands und zeigt die Befürchtung, daß, wenn die durch Artikel 16 vorgesehene Maßnahmen zu Feindseligkeiten führen sollten, Deutschland nicht imstande sein würde, sein Gebiet gegen militärischen Einfall zu schützen. Die deutsche Regierung stellt fest, daß es nach ihrer Auffassung nur einen Weg aus dieser Schwierigkeit gibt: Sollten internationale Konflikte entstehen, so solle Deutschland das Recht haben zu bestimmen, wie weit es sich daran beteiligen will. Weiterhin spricht sich das deutsche Memorandum dagegen aus, daß Deutschland durch seinen Eintritt in den Völkerbund sein Recht auf Neutralität preisgeben solle. - Der Rat ist der Meinung, daß folgende Bestimmungen zu diesem Punkte von Nutzen sind: Art und Ausdehnung der aktiven Teilnahme der Mitglieder an militärischen Maßnahmen

des Bundes muß je nach der militärischen Lage des betreffenden Mitgliedes eine andere sein.

Gemäß den Bestimmungen des Paktes ist es die Pflicht des Rates, zu empfehlen, mit welchen militärischen Kräften die Mitglieder sich an den Streitkräften beteiligen sollen, die zum Schutze des Paktes verwendet werden, und Deutschland würde sich selbst festzusetzen haben, in welchem Grade es diese Empfehlung des Rates erfüllen könnte.

Der Rat erinnert die deutsche Regierung ferner daran, daß ein Mitglied des Bundes und des Rates stets bei der Entscheidung über die Anwendung der Grundzüge des Paktes eine Stimme haben würde. Was

die wirtschaftlichen Maßregeln

betrifft, so entscheiden die Mitgliederstaaten entweder getrennt oder durch vorherige Vereinbarungen über die zur Durchführung der übernommenen allgemeinen Verpflichtungen zu eretzenden besonderen Schritte. Jedoch gestatten die Bestimmungen des Paktes nicht, daß, wenn gemäß Art. 16 Schritte unternommen werden, jedes Mitglied besonders über seine Teilnahme daran entscheiden kann. Der Rat sieht sich verpflichtet, klar zum Ausdruck zu bringen, daß

jeder Vorbehalt nach dieser Richtung die Grundlage des Völkerbundes erschüttern und mit der Mitgliedschaft unvereinbar sein würde.

Es erscheint dem Rat unmöglich, daß ein Mitglied des Bundes und des Rates bei Operationen gegen einen Staat, der den Pakt bricht, eine Stellung einnehmen könnte, die für seine Staatsbürger eine Ausnahme von den allgemeinen Verpflichtungen des Paktes darstellte würde. Der Rat braucht kaum darauf hinzuweisen, daß andere Länder, deren militärische Kräfte ebenfalls durch die Friedensverträge vermindert sind, beim Eintritt in den Völkerbund die Verpflichtungen des Paktes ohne Vorbehalt angenommen haben. Der Rat hofft, daß diese Feststellung zur Klärung der Haltung seiner Mitglieder hinsichtlich der von der deutschen Regierung aufgeworfenen Fragen beitragen wird.

Die allgemeinen Eintrittsbedingungen für jedes Mitglied sind im Artikel 1 des Paktes enthalten, wonach die Entscheidung bei der Versammlung ruht, die bei verschiedenen Gelegenheiten sich für die Universalität des Völkerbundes ausgesprochen hat. Nur durch aktive Mitwirkung als Mitglied kann ein Land den ihm gebührenden Einfluß auf die Entscheidung des Völkerbundes erlangen.

Schließlich spricht der Rat Deutschland gegenüber den aufrichtigen Wunsch aus, es an seinen Arbeiten teilnehmen und hierdurch bei der Organisation des Friedens eine Rolle spielen zu sehen, die seiner Stellung in der Welt entspricht.

Mit der Genehmigung dieser Antwort schloß die Session.

Außerste Voricht geboten!

(Eigener Probierbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Berlin, 15. März. Das am Sonnabend abend eingegangene Telegramm des Generalsekretärs des Völkerbundes mit der Antwort auf Deutschlands Note über seinen Beitritt zum Völkerbund gibt sich offenbar Mühe, die deutschen Bedenken und Vorbehalte einigermaßen sachlich zu würdigen. Die Antwort geht auf die Gehirnfingänge unserer Note vom 12. Dezember 1924 prüfend ein und spricht zum Schluß im Namen aller Völker den Wunsch aus, Deutschland in die Gemeinschaft der Völker aufzunehmen. Man wird danach vielleicht erwarten dürfen, daß der eine oder der andere Zweifel hinsichtlich der Ratsamkeit unseres Anschlusses an die Genfer Organisation in seiner Bedeutung etwas abgeschwächt werden könnte, obwohl

die ungemein komplizierte Fassung der Antwortnote

große Vorsicht in ihrer Beurteilung zur Pflicht macht. Wir haben um so mehr Grund, uns über diese verzwickte Formulierung zu beklagen, als unsere eigene Note sich durch ganz klare logische Entwicklung des Inhalts auszeichnet. Immerhin wird bei der genauen Prüfung der Antwortnote davon auszugehen sein, daß die Frage unseres Beitritts zum Völkerbund nicht als ein isoliertes Problem zu behandeln ist, sondern als Teil der politischen Gesamtsituation, wie sie sich in den letzten Monaten und Jahren vollzogen hat. Jedemfalls wird die Reichsregierung ihre Haltung zu den Ausführungen der Antwortnote aus Genf nur unter sorgfältigster Prüfung der außenpolitischen Gesamtsituation des Augenblicks bestimmen können, eine Aufgabe, die natürlich nicht von heute auf morgen zu lösen ist. Wenn sich eines ihrer namhaftesten Mitglieder, der Reichswehrminister

Dr. Gehler, gegen den Eintritt

Deutschlands in den Völkerbund eben erst in einem Hamburger Vortrage ausgesprochen hat mit der Begründung, daß wir uns nicht an Sanktionen beteiligen könnten, und wenn er hinzugefügt hat, angesichts der Unmöglichkeit deutscher Rüstungen sei die Militärkontrolle um so erniedrigender, so sind in dieser sehr bemerkenswerten Stellungnahme Empfindungen enthalten, die bei der Gesamtbeurteilung der zu treffenden Entscheidung gewiß nicht an letzter Stelle mitzureden dürfen.

Der Beschluß über die Entwaffnungskontrolle.

Genf, 15. März. Zu den verschiedenen Fragen zum Ausbau des Kontrollrechtes des Völkerbundes über Deutschland, Desterreich, Ungarn und Bulgarien hat der Völkerbundsrat gestern beschlossen:

1. Den Bericht der gemischten Kommission der juristischen und militärischen Sachverständigen anzunehmen, der Mittel und Wege feststellt, durch die den Kontrollkommissionen eine vollkommen freie Durchführung ihrer Aufgaben gesichert werden soll.

2. Das Generalsekretariat des Völkerbundes zu bitten, die Frage prüfen zu lassen, ob und inwieweit das in diesem Reglement aufgestellte System gesetzgeberische Maßnahmen notwendig macht, die durch die dem Kontrollrecht unterstellten Staaten einzuführen wären, und dem Rate zu dieser Frage einen Bericht vorzulegen.

3. Den Generalsekretär zu ermächtigen, schon jetzt die genannten vier Staaten zur Durchführung jeder Kontrolle zu verpflichten, und ihnen die Entscheidung des Völkerbundsrates über die Organisation des Kontrollrechtes und das Reglement mitzuteilen, damit diese Staaten in die Paktung, ihrerseits die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um dem Rate die Ausübung seiner in den Friedensverträgen niedergelegten Befugnisse im Falle einer Kontrolle sicherzustellen.

4. Die weitere Prüfung eines Kontrollsystems für die Entmilitarisierung der Rheinlandzone auf die nächste Session zu verlegen.

5. Polen aufzufordern, dem Generalsekretär eine ausführliche Darlegung darüber zukommen zu lassen, auf welche Argumente es seine Forderung zur Teilnahme an den Arbeiten der ständigen beratenden Militärkommission des Völkerbundes begründe.

An das deutsche Volk!

Zum ersten Male werden die deutschen Wähler und Wählerinnen am 29. März an die Wahlurne gerufen, um für sieben Jahre einen Reichspräsidenten zu wählen.

An diesem historischen Tage müssen alle Grenzen der Partei, der Konfession und des Standes fallen.

Die Wähler sollen nur den besten und würdevollsten Mann berufen, deshalb haben sich die Vertreter derjenigen Parteien, die fast die Mehrheit aller deutschen Wähler hinter sich wissen, gemeinsam mit Vertretern vaterländischer, wirtschaftlicher und kultureller Verbände zum Reichsblock vereinigt. Sie haben sich nach reiflicher Erwägung entschlossen, dem deutschen Volk für die Wahl zum Reichspräsidenten Herrn Oberbürgermeister

Dr. Jarres

in Duisburg, vormaligen Reichsminister des Innern und Vizekanzler, zu empfehlen. Dabei war für den Reichsblock maßgebend, daß Herr Dr. Jarres ein Mann ist von großer Erfahrung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, ein lauterer Charakter, ein Mann des höchsten Fortschritts und ferndeutscher christlicher Gesinnung, bewährt als Vorkämpfer deutscher Freiheit für Rhein und Ruhr.

Dr. Jarres vereinigt in sich die Eigenschaften guter deutscher Art und leihtet Gewähr für eine sachliche, gerechte Führung der Geschäfte, für Reinheit der Verwaltung in allen Dingen. Er hat in schwerster Zeit seine Person rücksichtslos für Staat und Volk eingesetzt. Er hat als Staatsmann die Einheit des Reiches in vertrauensvoller, gemeinsamer Arbeit mit den Regierungen aller deutschen Länder gesichert.

Die vereinigten Parteien und Verbände fordern alle deutschen Frauen und Männer und die deutsche Jugend auf, für den Kandidaten des Reichsblockes zu werden. Ueberall sind Wahlausschüsse zu bilden und Geld zu sammeln. Bei härtester Anstrengung aller Kräfte kann der Sieg schon im ersten Wahlgang errungen werden. Unsere Parole ist: die Einheit der Deutschen, die Reinheit des öffentlichen Lebens, das Staatswohl über den Parteigeh! Ein Weg - ein Wille!

Berlin, den 14. März 1925.

Der Reichsblock: gen. Staatsminister v. Sodehl

Es folgen eine große Reihe von Unterschriften, darunter die Namen: Hindenburg, Tirpitz, Graf Kaldreuth, Graf Westarp, Berlin, Staatsminister Wallraf, Berlin, v. Borstel, Berlin, u. a.

Die Bayerische Volkspartei für Held.

Held hat die Kandidatur angenommen.

München, 14. März. Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei hat heute nachmittags beschlossen, weder für die Kandidatur Dr. Jarres noch für Dr. Marx zu stimmen, sondern einen eigenen Präsidentschaftskandidaten in der Person des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held anzustellen, der bereits seine Zustimmung gegeben hat.

Der Beschluß hat folgenden Wortlaut:

„Der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei billigt einstimmig die Haltung der Unterhändler der Partei bei den Verhandlungen in Berlin amends Aufstellung eines bürgerlichen Sammellkandidaten für das Amt des Reichspräsidenten. Er nahm mit Bedauern davon Kenntnis, daß in letzter Stunde die aussichtsreichen Verhandlungen abgebrochen wurden. Da die jetzt aufgestellten Kandidaten im Gegensatz zu dem Gedanken einer Sammellkandidatur stehen, sieht sich der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei nicht in der Lage, den Wählern der Partei einen der bereits bekannten Kandidaten zur Wahl zu empfehlen. Andererseits muß auch Stimmhaltung vermieden werden, da diese Verringerung der abgegebenen Stimmen einer Förderung der Kandidatur ausgesprochen links gerichteter Gegner der Bayerischen Volkspartei gleichkommen würde. Unter diesen Umständen beschloß der Landesauschuss der Bayerischen Volkspartei einstimmig, für die Reichspräsidentenwahl am 29. März als Kandidaten den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held anzustellen. Die Zustimmungserklärung des Landesauschusses an den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held wurde mit fürmlichem, langandauerndem Beifall aufgenommen.“

Der Wahlanruf der Demokraten

besagt, daß in dem badischen Staatspräsidenten Gelpach ein Vemerber aufgestellt worden sei, der ein Träger der großen nationalen, demokratischen und liberalen Gedanken unserer Zeit sei, und der dem Wohle aller Bürger im Staate und der Gesamtheit der Nation dienen wolle. In seinem Amte werde er sich nicht als „Platzhalter der Monarchie“ fühlen, sondern als Vertrauensmann des deutschen Volkes. Nur ein treuer Anhänger der Weimarer Verfassung könne ein würdiger Vertreter eines freien Deutschlands sein.

Langsames Abflauen des Bahnstreikes.

Für Montag mit weiterem Rückgang zu rechnen.

(Drahtmeldung aus der Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 15. März. Der Stand des Eisenbahnerstreiks setzt sich nach den neuesten Ermittlungen eine kleine Abnahme. Es haben sich 108 Streikende zur Wiederaufnahme der Arbeit gemeldet. Es wird damit gerechnet, daß am Montag vormittag weitere Meldungen in den einzelnen Bezirken eintreffen werden.

Eine stürmische Arbeiterversammlung.

Berlin, 15. März. Die streikenden Großberliner Arbeiter fanden sich am Sonntag zu einer Versammlung ein, in der es recht kurzweilig zuging. Es wurde gleich bei Beginn Andeutung des Generalfreizeits, der sich bei Beginn der Versammlung der streikenden Arbeiter und Ausdehnung des Streikes auf die Eisenbahnlinie eines allgemeinen Streikes in Berlin von der Streikleitung wurde demgegenüber aber betont, daß den Leistungen der Transaktionen in jedem Falle, also auch monatlicher Weise der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit im Falle einer Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters Folge zu leisten werden müßte.

Nach von anderer Seite ohne die Bestimmung der Tarifvoraussetzungen, die für die Fährung des Streiks verantwortlich seien, eine Verbreiterung des Kampfes beschlossen wurde, so müßte der Deutsche Eisenbahnerverband seine Hand zurückziehen was einen Zusammenbruch des Streiks zur Folge haben würde.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Ablehnung des gefällten Schiedspruchs durch die Eisenbahner zum Ausdruck gebracht wurde. Außerdem wurden aber auch mehrere Entschließungen, die die Andeutung des Generalfreizeits forderten, unter dem Druck der Versammlung zur Abstimmung gebracht und von der großen Mehrheit angenommen. Es zeigt sich in dieser Versammlung sehr deutlich, wie sehr sich die Transaktionen, die den Streik unterstützen, dadurch selbst geschadet haben. Der Fortschritt der kommunistischen Elemente, die den Streik und die Versammlung ihrer politischen Bestrebungen leiten möchten, war unübersehbar.

Eine heute in Dresden abgehaltene Konferenz der Arbeiter der ostböhmerischen Eisenbahnen hat beschlossen, den bekannten Schiedsrichter anzunehmen und den Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes zu beauftragen, sofort den Kampf zu verbreitern.

Der amtliche Bericht über die Zusammenstöße in Halle.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Die bisherigen Ermittlungen über den blutigen Zusammenstoß in Halle anlässlich einer kommunistischen Wahlversammlung am 13. d. M. haben bisher ergeben:

In der kommunistischen Wahlversammlung, die von etwa 2000 Teilnehmern besucht war, hat angeordnet eines von Parteipräsidenten der Versammlungsleitung rechtlich missbräuchlichen Verbotes des Zutretens ausländischer Redner ein englischer Redner das Wort ergriffen. Auf Veranlassung des überwachenden Beamten wies der leitende Polizeikommissar, nachdem er sich den Weg bis zur Rednertribüne gebahnt hatte, wiederholt den Versammlungsleiter und den Redner auf das ergangene Verbot hin. Um die bestmögliche Ordnung der Versammlung teilzunehmen zu verhindern, erklärte der Polizeikommissar auf einem Tische stehend mit lauter Stimme, daß die Versammlung als solche nicht anerkannt, nur die behördliche Anordnung durchgeführt werden solle.

An diesem Augenblick sah der Polizeikommissar, daß ein Mann auf der Galerie einen Revolver gegen ihn richtete und loszufeuern. Unmittelbar darauf fiel von der Galerie und aus dem Saale eine ganze Anzahl von Schüssen in so

schneeller Folge, daß die Beamten sich einer Maschinenpistole gegenüber glaubten. Als zu allem die Menge die Beamten aufs äußerste bedrängte, gaben nun auch diese zu ihrer Verteidigung in der Notwehr, ohne besonderen Befehl erhalten zu haben, Schüsse ab. Die Versammlungsteilnehmer verließen darauf panikartig den Saal.

Bei dem geschäftlichen Vorgang sind 7 Personen verletzt worden, und zwar 6 darunter 2 Frauen, durch Schüsse, ein schiefer ist im Gedränge erdrückt worden. 18 Verwundete, unter diesen 8 mit Schußverletzungen, sind ärztlicher Behandlung zugeführt worden. Von den einmündigen Schutzpolizeibeamten haben vier die Verletzungen, zum Teil erheblicher Art, erlitten.

Von dem Leiter der Versammlung in Merseburg ist im Benehmen mit der Staatsanwaltschaft und den Gerichtsbehörden bereits ein Termin zur Einnahme des Augenscheins abgehalten worden. Hierbei sind unmittelbar neben dem Standort der Beamten zahlreiche Geschloßschlüssel festgestellt worden, auch haben sich im Saale und auf der Galerie Schüsse einer bei der Schutzpolizei nicht geführten Waffe gefunden. Die Untersuchung zur vollständigen Aufklärung der höchst bedauerlichen Vorfälle ist bei den drei genannten Stellen im Gange und wird mit größter Beschleunigung durchgeführt.

Kommunistische Sympathieumgebung für Halle.

Berlin, 15. März. Aus Anlaß der blutigen Zusammenstöße in Halle veranlaßte am Sonntag in Berlin die K. P. D. eine Protestkundgebung, die aber, wohl auch wegen des kalten Wetters, überaus düster besetzt war. Es fiel allemal auf, daß den größten Teil dieser Demonstration Frauen, Hausfrauen und vor allem Kindergruppen bildeten, in denen Jungen und Mädchen im Durchschnitt bis zu zwölf Jahren gleichmäßig mit roten Halbtüchern schmückten waren. Die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Rosenbaum, Hofenber und Schübgen an der Spitze.

Darstellung der Vorgänge in Halle

vom kommunistischen Standpunkt aus gesehen, der sich mit dem offiziellen Bericht bekanntlich in seiner Weise deckt, wobei sie der Kinderchor in der vorher schäkelten Weise mit Hufen wie: Nieder mit den Hundstuden! und dergleichen unterbrach.

Bei dem Abzug der Demonstranten kam es zu einem Zwischenfall, bei dem ein Kommunist tödlich verletzt wurde. Eine Straßenbahn, die durch eine Lücke des Zauns fahren wollte, wurde von den Kommunisten angehalten. Ein Teilnehmer des Demonstrationzuges rief die Arbeiter an der vorderen Plattform hängende Weidenastkranz heraus, mit der er auf den Fahrer und den Straßenbahnführer einwirkte. Dieser Vorgang wurde von einigen Schutzbeamten bemerkt, die dem bedrängten Straßenbahnführer zu Hilfe eilten und den Angreifer festhalten wollten. Der Täter wurde jedoch von der Menge befreit und entflohen. Die Demonstranten wandten sich nunmehr gegen die Polizei. Als deren Paare bedrohlich wurde, gab ein Beamter zwei Warnungsschüsse in die Luft ab, die jedoch nicht den gewünschten Eindruck machten. In dem Tumult fielen dann noch mehrere Schüsse, deren einer den Parteilager in den Saal traf. Der Getroffene wurde in einem Krankenhaus zum Kränkenhaus gebracht, doch war er bei seiner Entlassung bereits gestorben. Er hatte keinerlei Verletzungen erlitten. Ein herbeigerufenen Ueberfallkommando fertigte dann die Demonstranten.

Der Buchower Zusammenstoß vor Gericht.

Berlin, 15. März. Am Prosch wegen Verdrübenstrichs gegen drei Mitglieder der kommunistischen Jugend, die wegen eines Zusammenstoßes mit einer Gruppe von Pöhlern bei Buchow angeklagt waren, wurden zwei zu je zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 10 und 10 1/2 Monaten auf die Unterbringungshaft verurteilt. Der dritte Angeklagte wurde wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. (B. T. B.)

Die Schmiergelder der Reichsfettstelle.

Die Zahlungen an die Parleikasse.

(Fortsetzung des Berichts aus dem Sonntagblatt.)
Auf Frage des Abg. Dr. Hofenber (Komm.) erwidert der Zeuge unter Weiterkeit des Ausschusses:

Tamals wurden wohl überhaupt keine Gelder abgewickelt, wo nicht irgend jemand etwas bekam.

Die Reichsstelle als solche, so erklärte der Zeuge, habe noch schlimmer als die Pferdejuden gehandelt. Hierauf wird der Zeuge fortgesetzt.

Festl.

veranlassen, der behauptet, daß ein Abkommen, wie es Garmin erwarb, zwischen ihm und den Herren Franz Krüger und Zimmermann auf der anderen Seite abgeschlossen sei. Zimmermann, damals tätig beim Bezirksverband Groß-Berlin der S. P. D., sagte, er könne die Sache machen, aber es koste Geld.

Vorl.: Für welche Zwecke war eigentlich die Abgabe geschehen?

Zeuge Fests: Sie war dazu gedacht, daß die Leute, die uns ein Geschäft vermittelt, dafür etwas erhielten.

Vorl.: Aber offenbar nicht für persönliche Zwecke? Oder hatten Sie die Auffassung, daß das Geld in die Taschen der Herren fließen sollte?

Zeuge Fests: Zum Teil ja! Es muß ein Brief existieren, daß ich, wenn ein Geschäft zustande kam, bestimmt werden sollte, wieviel Zimmermann, wieviel Krüger und wieviel die Propaganda-Abteilung erhielt.

Der Vorsitzende fragt nunmehr bestimmt, ob es sich um Schmiergelder gehandelt habe. Aus den Antworten der Zeugen konstatiert der Vorsitzende sodann als Ansicht der Zeugen: Nach ihrer Uebersetzung sollten diese Procent nach drei Gesichtspunkten verteilt werden:

1. Die Propaganda-Abteilung für besondere Zwecke.

2. Herr Krüger für sich und

3. Herr Zimmermann für sich.

Auf die Frage: Herr Zeuge, entspricht das Ihrer Aussage? erwidert der Zeuge: Ja wohl!

Nach der Mittagspause wird Geheimrat Wevermann vernommen, Leiter der früheren Reichsfettstelle, der bereits vor dem Ausschuss des Preussischen Landtages ausgesagt hat. Am 1. Juli 1919 wurden für nur 8 Millionen Mark Geschäfte mit der „Amexima“ abgeschlossen, in der Hauptsache für Lieferung von Schmalz, Butter und Käse. Im Dezember 1919 wurde der „Amexima“ durch Wittichows Vermittlung Margarine zum Preise von 100 Gulden pro Hilo abgekauft, wogegen die Fettstelle erfolglos protestierte mit Hinweis darauf, daß die Margarine in Rotterdam billiger zu haben sei. Der Zeuge schildert dann das bekannte Kondensmilchgeschäft mit der „Amexima“ mit der Anholtdifferenz der Polen, deren Einkauf auf 16 Unzen lauteten, während der tatsächliche Inhalt nur 14 Unzen war. Dieses Vorwissen annehmen mit allen anderen führte zu dem Einbruch der Fettstelle, mit der „Amexima“ keine Geschäfte mehr zu machen. Barmat aber verstand es, seine Verbindungen auszunutzen. Bei der Vernehmung Wevermanns kommt auf Veranlassung des Abg. Bruhn (D. Nat.) nochmals die Frage zur Sprache, ob der damalige Minister Robert Schmidt bei Barmat besonders begünstigt habe. — Robert Schmidt bezieht sich auf

seine schriftliche Aussage, daß er ohne Rücksicht auf die Person Klutze aus dem Ministerium erlitt habe; eine schriftliche Unterlage dafür sei der Brief an Wittichow. — Abg. Bruhn: Haben Sie nicht gesagt: Der Sozialdemokrat muß verurteilt werden? — Robert Schmidt (sehr erregt): Nicht „verurteilt“, sondern „gleich behandelt“. Ich muß mir solche Verdrehungen meiner Aussagen verbitten. — Abg. Bruhn protestiert seinerseits laut und erregt gegen die Worte Schmidts.

Schmidt und Bruhn reden erregt aneinander ein.

Vorl. Sänger: Beide Herren haben die Grenzlinie überschritten. — Abg. v. Freytag-Loringhoven bemerkt, dem Vorsitzenden sei wohl einigang, daß Robert Schmidt „Lügner und Lüge“ gerufen habe. — Vorl. Sänger: Das Wort „Lügner“ weise ich aufs schärfste zurück.

Nunmehr wird der Zeuge Fuhrmann vernommen. Fuhrmann übernahm 1919 auf Erlauchen Krügers die Verwaltung des Zentralausschusses für soziale Kulturarbeit. Besondere Wert wurde damals nach der Aussage des Zeugen auf

republikanische Propaganda unter der Reichswehr

gelegt. Einer Frage des Abg. Wittmann (D. Sp.) gegenüber erklärt der Zeuge, darüber, in welchem Zusammenhang der Zentralausschuss für soziale Kulturarbeit mit der S. P. D. gestanden habe, könne er nichts sagen. Auf Frage des Abg. Dr. Preussfeld (Zos.) erwidert der Zeuge Fuhrmann, das Geld des Zentralausschusses für Volksaufklärung sei nur ausgegeben worden für Referate, Mitteilungen, Briefkasten und Bezahlung der Angestellten sowie der Miete; an die sozialdemokratische Parteikasse habe er nie auch nur einen Pfennig gezahlt.

Abg. Dr. Wittmann (D. Sp.) steht unter dem Eindruck einer wesentlichen Differenz zwischen den Zeugenaussagen: vornehmlich sei ausdrücklich bezeugt worden, daß an die Parteikasse etwas gezahlt worden sollte, und nachmittags hätten sämtliche Zeugen das in Abrede gestellt. — Hierüber kommt es zu einer längeren Erörterung, in deren Verlauf der Abg. v. Demich (D. Nat.) die Vermutung äußert, die Aussage des Zeugen Fests sei vielleicht darauf zu erklären, daß das Bureau in der Bellevuestraße zwei Schilder gehabt habe.

Nunmehr vertagt sich um 7 1/2 Uhr abends der Ausschuss bis Donnerstag, den 10. März, vormittags 10 Uhr.

Severings Liebesgaben.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“.)
Berlin, 11. März. Nachdem der Vorsitzende des preussischen Untersuchungsausschusses, Dr. Feidig, die Einbeziehung der Severingschen Liebesgabenpakete in die Untersuchung des Ausschusses abgelehnt hat, weil diese Materie nicht in den Rahmen der Aufgaben des Ausschusses gehört, wird, wie wir erfahren von den Rechtspartnern des Landtages die Unterbreitung der gesamten Angelegenheiten an den Landtag vorbereitet. Es soll zunächst die Widmung des neuen Preussensabinetts abgezwungen werden, da man in rechten Kreisen es für ausgeschlossen hält, daß Herr Severing noch einmal Innenminister wird.

Seilmanns Mißverständnisse.

Berlin, 15. März. Im preussischen Untersuchungsausschuss der Barmat-Affäre wurde am Vormittag der Polizeipräsident Reinbohrer, Dresden, als Zeuge über die Beschuldigung des Schlägers bei Dresden vernommen. — Darauf machte Ministerialrat Gebrugg verschiedene Auslagen über eine Unterhaltung mit Seilmann, in der sich dieser darüber beklagte, daß Barmat mehrere Einflußkreise abhändig beschreiben worden seien.

Zeuge Generaldirektor Krenzsch soll ausfragen, ob es zutrifft, daß der Abg. Seilmann von dem Empfehlungsbrief Seilmanns an den Spreitzer durch ihn (Zeugen) Kenntnis erhalten hat. Der Zeuge bezeugt, daß der Inhalt des genannten Briefes ihm von Herrn Weber angegeben worden sei; den Brief selbst habe er nicht gesehen.

Abg. Seilmann: Die Unterredung zwischen dem Zeugen und mir hat hier im Landtag stattgefunden. Ich habe den Zeugen so verstanden, als ob Herr Weber den Brief gesehen hätte. — Vorl.: Sie haben doch aber den Brief im Wortlaut in die Debatte mitgebracht. — Abg. Seilmann: Es kann hier eben nur ein Mißverständnis (1) vorliegen. — Abg. Krenzsch (D. Nat.) fragt, wie Herr Seilmann eine mündliche Mitteilung in eine so wohlgeordnete Briefform bringen konnte. — Abg. Seilmann: Es war eben ein Mißverständnis.

In der Nachmittags-Sitzung des Barmat-Untersuchungsausschusses im Landtag wurde nach Anhörung einiger Zeugen nochmals

Reichskanzler a. D. Bauer

vernommen. Der Vorsitzende Dr. Feidig ersuchte den Zeugen um Auskunft darüber, ob in den Konten einer der Barmat-Banken sich ein Konto für den Abg. Bauer in Höhe von 20000 Mk. befindet. — Zeuge Bauer: Ich habe niemals ein Konto bei einer Barmat-Bank gehabt. — Vorsitzender: Haben Sie irgendwelche Vorteile, nachdem Sie das Empfehlungsschreiben gesehen hatten, gehabt? — Zeuge Bauer: Der im „Vossianer“ veröffentlichte Brief enthält unrichtige Behauptungen. Als ich Ende 1922 aus dem Schatzministerium ausschied, kam ich eines Tages mit Barmat zusammen. Er fragte, ob ich mich für seine Unternehmungen interessieren wolle. Er habe die Absicht, sich eine Bank auszulassen, und er brauche meine Hilfe für den Aufsichtsrat. Ich entschied mich später, nicht in den Aufsichtsrat einzutreten. Als ich dann in den Aufsichtsrat einer anderen Bank eintrat, ermittelte die Behauptung zu Barmat. Im August 1923 erschien im „Montag Morgen“ ein Artikel, in dem ich heruerrufen gemacht wurde. Ich sollte damit bei meiner eigenen Partei verächtlich werden.

Ich habe einmal Barmat 3000 Gulden zur Verwaltung übergeben, die er verwalten sollte. Später habe ich Geschäfte mit Barmat und Bekannten vermittelt, wofür mir 10 Prozent Provision angeboten wurden. Als ich Barmat ersuchte, die Beträge an mich zu zahlen, schickte er mir zunächst 3000 Gulden. Das war aber nicht die Summe, die ich erhalten wollte, es kam zu Differenzen mit Barmat. Jedenfalls kann ich betonen, daß ich von Herrn Barmat absolut keine Vorteile gehabt habe.

Später habe ich alle Verfügungen zu Barmat getätigt. Zum Minister Dr. Herms bin ich auf Erlauchen meines Parteifreundes Schwarz gegangen, um mich zu überzeugen, was denn an den Behauptungen, Barmat sei ein Schieber und dergleichen, sei. Herms gab zunächst mehrere Male ausweichende Antworten. Später bin ich mit Barmat und Schwarz nochmals bei Herms gewesen. Es wurden dann zwei Beamte der Poststelle hinzugezogen, die erklärten, man sei mit Barmat sehr unzufrieden wegen seiner Art der Lieferungen. Barmat wies die Beschuldigungen zurück.

Die weitere Vernehmung des Zeugen Bauer gestaltete sich dann sehr erregt. Er erklärte, zum Vorsitzenden zu wandern, man wolle ihm hier die Möglichkeit befehlen, Vorwürfe gegen Barmat zurückzuführen, die sich als unrichtig herausstellten. Als der Zeuge nochmals erklärte, es würden herabwürdigende Aussagen der Zeugen gegen die Sozialdemokratie gemacht, verbat sich der Vorsitzende Dr. Feidig solche Auslassungen seitens des Zeugen ganz energisch.

Abg. Krenzsch (D. Nat.) erklärte, Herms habe Auslagen gemacht, die den Auslagen des Zeugen Bauer direkt widergesprochen. Also sei auch Zeuge Herms nochmals dem Zeugen Bauer gegenüberzutreten.

Vorsitzender Dr. Feidig: Das wird nicht ganz leicht sein. Aber es ist ganz unumgänglich für den Ausdruck und für die betreffenden Herren, die Angelegenheiten auf die lange Bank zu schieben.

Darauf wird die Sitzung auf Montag 11 Uhr vertagt.

Stein überfliegen deutschen Gebietes.

Paris, 14. März. Wie dem „Matin“ aus Stralsund gemeldet wird, hat die französische Luftschiffahrtsgesellschaft, die den Flugdienst Paris—Baltik betreibt, wegen des Schwierigkeiten, welche die deutsche Regierung bei der Erlaubnis französischer Flugler auf deutschem Gebiete macht, den Verkehr zwischen Paris—Baltik über die Ostsee—Annabrun—Franzosen, so daß in Zukunft deutsches Gebiet nicht mehr überflogen wird. Die Gesellschaft wird übrigens am kommenden Montag einen Flugdienst Paris—Budapest—Konstantinopel über Annabrun eröffnen. (B. T. B.)

Neue polnische Bandenüberfälle.

Breslau, 15. März. Wie aus Warschau gemeldet wird, wird die Bevölkerung der ostböhmerischen Dörfer in der letzten Zeit wieder in der unerhörten Weise von polnischen Banden drangsaliert. Am Ostermittwoch fand in Grieschleben die Wahl der Kirchenvorsteher statt. Schon wochenlang vorher hatten die Polen eine eifrige Agitation unter reichlicher Verwendung des Alkohols und unter vielen Drohungen betrieben. Die deutsche Liste siegte mit harter Mehrheit. Der Anfall der Wahl hatte die Wut der Polen aufs äußerste erregt. Nach der Wahl haben eine Anzahl deutscher Gemeindeglieder in einem besonderen Zimmer des Gasthauses befallen.

Plötzlich drang eine Horde Polen in das Zimmer und begann mit Säbeln und Biergläsern auf die Deutschen einzuschlagen.

Als sie von den Deutschen hinausgedrängt wurden, begannen die Polen das Gasthaus mit Steinen zu bombardieren, und, als die Türen und Fenster vollständig zertrümmert waren, begannen sie sich vor das Pfarrhaus, das mit einem Dache von Wurfgeschossen bedacht wurde. Der Landtag wurde mitbestimmt. Nachdem die Deutschen Verhaftung erlassen hatten, wurden die polnischen Banditen übermächtig und teilweise gefesselt abtransportiert. Die Bevölkerung ist aufs höchste erregt.

Gegen die polnischen Machenschaften in Ostpreußen.

Breslau, 15. März. Gegen die neuerlichen Ausfahrungen in der „Gazeta Warszawska“, daß die Quelle des Unfriedens in Europa die Laizität sei, daß Ostpreußen bei Deutschland geblieben ist, wendet sich eine von dem Landeshauptmann der Provinz Ostpreußen und den Vorsitzenden des Provinziallandtages und des Provinzialausschusses unterzeichnete Entschließung. Die fortwährende Bedrohung eines rein deutschen Landes durch Polen, heißt es in dieser Entschließung, könnte nicht schärfer genug zurückgewiesen werden. Es wird von der Reichsregierung erwartet, daß sie Ostpreußen in dieser Angelegenheit aufs nachdrücklichste unterstützt. Auch die Landtagskammer wendet sich unter Bezug auf die Ausführungen der „Gazeta Warszawska“ scharf gegen die polnischen Aspirationen auf Ostpreußen. (B. T. B.)

Derliches und Sächsisches.

Die vollendete Politisierung der sächsischen Preisprüfung.

Die Sächsische Handwerker- und Gewerbezeitung schreibt unter obiger Ueberschrift in ihrer letzten Nummer: Obwohl die amtliche Preisprüfung durch die Zeitverhältnisse überholt ist und in dem jetzigen Umfange dem Staate nur unnützes Geld kostet, ist das Handwerk doch bereit, sich einer sachlichen Nachprüfung seiner Preise nicht zu verschließen, im Gegenteil, sie könnte gelehrt sein, die Angriffe in der Öffentlichkeit auf seine Preisbildung zu widerlegen, und das Vertrauensverhältnis zwischen Handwerk und Landwirtschaft zu fördern. In Sachsen bestand aber die Tätigkeit, vor allen Dingen der Bezirkspreisprüfungsstellen und zum Teil auch einzelner Angestellter der Landespreisprüfungsstellen, darin, das Vertrauen in die Angemessenheit der Preise des Handwerks systematisch zu untergraben. Die Förderung sämtlicher Erwerbskreise, bei der Preisprüfung Politik und Sachlichkeit streng zu trennen, ist aber bis jetzt nie gehört worden. Eine schallende Vorlesung bedeutet es aber, wenn der sächsische Wirtschaftsminister ausgerechnet in diesem Zeitpunkt die Zeitung der Landespreisprüfungsstelle dem nie über seinen Parteigehaltskreis hinaus blickenden Sozialdemokraten Reich übertragen hat. Der bisherige Leiter, Dr. Zahn, der sich wirklich Sachlichkeit befleißigt, wurde in das Statistische Landesamt versetzt. Die vorhandenen Sachbeamten der Landespreisprüfungsstelle wurden übergeben. Damit ist in aller Öffentlichkeit dargestellt, daß die Preisprüfung in Sachsen lediglich ein politisches Instrument ist, um Handwerk, Handel und Gewerbe zu diskreditieren und die Verbrauchertreue in die konfessionspolitische Warenverlogung der Arbeiter und Beamten wie der Betriebsräte zu drängen. Diese orientative Brückensicherung können sich Handwerk, Handel und Gewerbe wie auch die übrigen Wirtschaftskreise nicht gefallen lassen, und wir erwarten von unseren Abgeordneten sämtlicher bürgerlicher Parteien, daß sie dagegen scharfsten Stellen nehmen, und daß der Ritt der Regierungskoalition nicht aus den Reichen von Handwerk, Handel und Gewerbe geschnitten wird.

Die erste Landwirtschaftliche Landesausstellung in Sachsen.

Die vom Landwirtschaftsamt Sachsen in der Zeit vom 4. bis 7. September d. J. in Dresden-Neiß vorzulebende landwirtschaftliche Landesausstellung Sachsen darf nach den bis jetzt schon vorliegenden Anmeldungen als außerordentlich wichtig nicht nur für die sächsische, sondern auch für die gesamte reichsdeutsche Landwirtschaft angesehen werden. Bis heute sind allein weit über 1000 Zuchtstiere angemeldet. Es wurde bereits in der Tagespresse darauf aufmerksam gemacht, daß mit dieser Ausstellung eine Reihe von anderen Veranstaltungen, wie Meil- und Jagdtourneen usw., verbunden sein werden. Vor allem aber dürfte die gesamte Industrie, soweit sie mit der Landwirtschaft irgendwelche Zusammenhänge hat, Gelegenheit haben, hier im besonderen Maße ihre Erzeugnisse vorzuführen. Immer deutlicher wird das Bedenken der Industrie, sich nach dem Zusammenbruch des Krieges den Anlandmarkt von neuem zu erobern. Bei der voraussichtlich sehr reichlichen Beschaffung dieser Ausstellungen kann gerade die Industrie allen hier zusammenströmenden Landwirten ein Bild ihrer Dualitätssituationen geben. Land- und forstwirtschaftlicher Maschinen- und Gerätebau, chemische Industrie, Düngemittel- und Pflanzenzucht, Futtermittel, Molkerei- und Milchprodukte, Obst-, Wein-, Frucht- und Beerenfabrikat, Spirituosen, Fein- und Badwaren, Eierswaren, Leder-, Kleider- und Bekleidungs-, ferner alle Maschinen und Geräte, sowie Fabrikate und Produkte der Industrie und des Handelswesens, ferner des Handwerks finden Ausstellungsbedingungen. Ebenso wird Wert auf die Beteiligung des land- und forstwirtschaftlichen Bauwesens gelegt. Bei der archaischen Anlage dieser allgemeinen Uebersicht über die Landwirtschaft und ihre verwandten Zweige darf kein Industriezweig von Bedeutung und keine Firma von Bedeutung fehlen. Auch dürfte sich empfehlen, sich wegen der Ausstellungsanstellung - Landwirtschaftsamt Sachsen, Dresden-N., Sidonienstr. 14, 2. - in Verbindung zu setzen, da der Anmeldetermin bestimmt im April abgeschlossen wird.

Flarrerkonferenzen zu den Kirchenkonflikten. Die Flarrerkonferenzen der Synode in Auebach haben die folgende Erklärung zu dem zwischen dem Evangelisch-lutherischen Landeskonfessionarium und einzelnen Kirchengemeinden bei der Besetzung von Pfarrstellen ausgebrochenen Konflikt beschlossen: Die Konferenzen sind dem Landeskonfessionarium für die Vertretung der landeskirchlichen Interessen dieser Kirchengemeinden gegenüber dankbar. Sie bedauern, wenn sich Kirchengemeinden zu Widerleglichkeiten gegen die bestehenden Rechtsformen der Landeskirche haben hinreizen lassen. Solches Verhalten der Landeskirche haben hinreizen lassen und dient den Widerständen der evangelischen Kirche. Eine Kirchenleitung, die die kirchlichen Ordnungen gewissenhaft schützt und durchführt, ist auch in der Volkswirtschaft nicht zu entbehren.

Den Unbesiegten, die Sieger von einst, heute noch die Gedemütigten!

Der Volksrauerlag in Dresden.

Es gibt Tage, an denen der einzelne sich zu seinem besseren Teil sammelt. Solche Tage der Wiederaufrichtung und der Zukunft gibt es auch für Völker, und der Volksrauerlag für die Gefallenen des Weltkrieges, den wir gestern in Sachsen begingen, soll ein solcher Tag sein. An solchen Tagen vollzieht sich eine Erwähnung unter den Menschen. Es gibt welche, die auch da nur den „Sonntag“ erleben, an dem man mit seinem Mädchen „ausgehen“ und sich „amüsieren“ muß. Spruch und Weizen. Andere - und Gott sei Dank! ihre Zahl wächst! - wissen, daß es über den Tod hinaus ein Leben für die Gefallenen gibt, daß das Vaterland eine Erinnerung nicht vergessen darf und kann, und daß in dieser deutschen Jugend die Aufgabe dieser zwei Millionen Toten eine machende ewige Gegenwart bleiben muß. Allefreier die Gefallenen... bis das Barbaros Reich, von der Adria bis Ostsee wieder erstanden ist.

Viele haben, innerlich und äußerlich der Stadt, wachenden von Sonnabend an halbiert. Es war eine Zeit, verständlich, daß an diesem Tage Schwarz-Weiß-Rot die Oberhand behalten mußte, denn für die anderen Farben und unter denen sind unsere Brüder einmal nicht gefallen. Ein großer Fremdenhof, auf dem wir schon die republikanische Platte gesehen haben, hatte heute mit begründetem Recht die alten Farben angeht. In allen Kirchen fanden Gedächtnisgottesdienste statt. Um 1 Uhr ließen die Glocken ihren ehernen Mund ertönen. Der Vormittag brachte dann zahlreiche Feiern. Die Vaterländischen Verbände, die Militärvereine, die kolonialen Verbände u. a. waren am Ehrenfriedhof über den Kavernen versammelt. Um 12 Uhr läuteten die Glocken den wehmütigen Gruß hinaus, indem der Schnee wägrig vom Himmel taumelte und die Stadt in grauer Vormittagsdämmerung lag. Es war kein Schweißgebot ergangen, und mit Recht. Die Herzen wußten besser zu schweigen als die Lippen, sie waren inbrünstiger.

Daß das große Opfer dennoch nicht vergessens gewesen sei.

Di: Feier im Walde.

Jungbrüder des Jungdeutschen Ordens wiesen den Überkommenden den Weg, auf dem, unterhalb des Garnisonfriedhofes im Walde, die Gedächtnisfeier der Vaterländischen Verbände stattfinden sollte. Unter jungen Kriegerfamilien stand ein schlichtes Rednerpult, von zwei Jungbrüder bewacht. Lange Zeit schloß dann das Spiel der Vaterländischen Kapellen, die der marschierenden Truppe voranschritten, von ferne herüber. Etwa zweitausend Personen sammelten sich schließlich um den Rednerstand, neben dem die Fahnen und Banner der einzelnen Verbände hielten. Im weiteren Umkreis standen die Jungdeutschen, die Stahlweiber und die anderen Organisationen. Nach dem Festspiele der Kurfürstin Henriette (Jesus, meine Zuversicht!) sprach

Pfarrer Rehler:

Witten in der Passionszeit der Kirche, in der todernsten Passionszeit des deutschen Volkes führt und der Weg an die Gräber unserer Kameraden, der nahen und fern, der bekannten und der vielen, vielen unbekannt. Und wir fühlen wieder mit bebender Seele, was der müderische Krieg gekostet hat an Jugendblüte und Manneskraft, an Herzogut und Lebensreichtum. Eine Welt voll Licht, Liebe und Leben ist uns ins Grab gesunken. Darum trauert heute das ganze Sachsenland.

Aber Luther hat gesagt, daß man den Krieg mit männlichen Augen anschauen soll. Und so wollen wir die Gefallenen schauen, wie das Ruhmestmal in der Berliner Universität es ausdrückt: Invidios victi victuri! Den Unbesiegten die Sieger von einst, die heute noch Gedemütigten.

Den Unbesiegten! So schreiben wir getrost auf die Gräber. Denn wir wissen, daß die Seelen derer, die hinausjagen, bis zum Tode gefüllt waren mit Siegesdurst, daß sie mit ihren Weibern die Heimat sicher denken und mit ihrem Blute die Mauer stützten, an der der Feind keine Kraft zerbrach. Auch der Tod hat sie nicht besiegt. Der Tod kam ihnen nicht als ein Schicksal, sondern sie haben ihn als eine Tat; es war kein unausweichliches Verhängnis, das sie fällte, sondern sie brachten ein freies Opfer.

Wir aber haben und nicht darin gesunden, daß Deutsche besiegt werden können. Und sind doch besiegt! Was gilt heute ein deutscher Widerstand im Rheinland, was schreit sich die Welt, wenn wir an der polnischen Grenze protestieren! Werlos, ehrlös müssen wir uns alles gefallen lassen, sind geplündert, verarmt und schwach. - Aber das ist noch nicht das Schlimmste. Denn wir wissen ja, daß die Uebermacht allein und noch nicht zu Boden warf, daß der Feind im eigenen Volke schlaffte, in dem wir kürzten. Und da ist das Kurzdärteste: daß noch immer nicht alle erwacht sind. Die Gottesgerichte haben die deutsche Seele noch nicht geäußert. Viele, viele sind noch besiegt, gehen noch in den Ketten der Rammontschicht, des Dohrheites und der Niedertracht. Aber wir schließen: Victuri. Die Sieger von einst. Ob wir die Scharte einmal mit dem Schwerte ausbrechen werden

den, das steht in Gottes Hand. Aber nationale Pflicht ist, wenn der Herrgott ruft, daß wir bereit seien. Daß wir Menschen werden, die wert zu liegen sind. Daß wir das Götliche und Tüchtige in uns zum Leben wecken. Und dazu sollen und die Taten helfen. Sie, die nur den Weg der Pflicht kannten, sollen uns den Weg der Pflicht führen, zu reitem und erstem Menschentum, zu klaren und reinen Zielen. Wenn einmal in jeder Fabrik und in jeder Kaserne, in jeder Schule und Arbeitsstätte solche Männer stehen, dann ist der Tag reif, dann richten wir das schönste Ehrenmal: ein fest gefügtes, außen und innen unüberwindliches, im Glanze seines Glüdes ein blühendes Vaterland.

Mit dem mutigen alten Viede „Harre, meine Seele“ sang die Waldfeier aus. Auf dem Ehrenhain des Friedhofes wurden die Kränze niedergestellt; die Führer der Abordnung, u. a. auch die Reichsvereinsleitung ehem. Kriegsgefangener, sprachen kurze schlichte Worte dazu.

Ehrenmalweihe beim Verband Dresdner Regellub.

Eine tiefempfundene, allen Teilnehmern mächtig ans Herz greifende Erinnerungsfahrt für die im Weltkrieg gefallenen Brüder, verbunden mit der Einweihung des Ehrenmals, vereinigte den Verband Dresdner Regellub am Sonntag vormittag im Saale des Reglerhauses, Ostra-Allee. Würdig geschmückt mit den umflorten Verbandsfahnen, mar der Festraum mit Regellubern von weit und breit dicht gefüllt, als weihvolles Harmoniumspiel die schlichte Trauerfeier einleitete. Der zweite Vorsitzende des Denkmalsausschusses, Otto Buchholz, sprach einige erste Begrüßungsworte und wies die Anwesenden auf das neue Ehrenmal hin, welches feierlich zu weihen man sich versammelt habe. Dieses steht in zweckentsprechender, sinnfälliger Einfachheit eine beinschriftete sandsteinene Ehrenstafel dar, die mit Helm, Schwert und Eichenfranz verziert ist und durch die stille Größe der zum Ausruhenden Gedanken erschütternd wirkt. Der Entwurf stammt vom Architekten Carl Oberhard vom D. W. B. und ist als sehr gelungen zu bezeichnen.

Den Weisheit von Frau Varrar Zeitig. Seine tief durchdachten symbolischen Ausführungen über das Ehrenmal und dessen Embleme, seine Ermahnungen zur Pflichterfüllung und Treue, zur Dankbarkeit gegen die Toten, zur Gottesfurcht und zum Vertrauen in Deutschlands zukünftige Größe werden allen Anwesenden unvergesslich bleiben. Nach ihm sprach der erste Verbandsvorsitzende Zahn, der dem Redner sowie der anwesenden Vertretung des Reichsverbandes für die Selbstübungen für ihr Erscheinen dankte und die Mahnungen der Weisheit seinerseits wärmstens unterstrich. Nach Niederlegung eines Vorbeerkränzes am Ehrenmal wurde die Feier durch erstbes Harmoniumspiel beschlossen.

Gedächtnisfeier des Fußball-Ring 1902.

Im Klubhaus auf dem Neuhäuser Stadion hielt der Dresdner Fußball-Ring 1902 am Sonntag vormittag eine schlichte Gedächtnisfeier ab, die von der Sängermannschaft des Ringes stimmungsvoll eingeleitet, eine einfache, kurze Ansprache des ersten Vorsitzenden Wenzel brachte. Er gedachte der im Kriege gefallenen 48 Vereinskameraden, die draußen den Wolf gegen die Feinde bilden hoffen und mit dem Opfer ihres Lebens dem Lande den Einbruch des Feindes, Vätern, Müttern, Geschwistern, Ehefrauen und Kindern die Bekanntheit mit seinen Horden erspart haben. Er grüßte sie mit Schillers Gruß: In einer anderen Welt wieder! - Zugleich war ein Entwurf für die auf dem Platze zu errichtende Sporttribüne angedacht. Sie ist als ein Stein- und Holzbau gedacht, ähnlich dem Tribünenbau auf der Radrennbahn. In dem massiven Steinunterbau wird man neben Liege-, Umkleide- und Schlafräumen nicht weniger als acht Wohnungen erstellen. Man hofft mit diesem Bau die Stadtgemeinde zu bewegen, den Zugang an dem Platz durch eine knappe Anfahrtsgelegenheit besser zu regeln, als es bis jetzt möglich war.

Chrung der Gefallenen des Bezirks Dresden im Sächsischen Radfahrerbund.

In einer schlichten Feier am Ehrenmal des Bezirks Dresden im S. N. B. versammelten sich am gestrigen Sonntag zahlreiche Bezirksmitglieder trotz des ungunstigen Wetters im Künstlerhaus und gegen 12 Uhr mittags nach dem durch die Gartenbauverwaltung im Großen Garten bereits geschmückten Denkmal. Trüb schaute der Himmel herein, aber

Jugger & Gold EDEL-LIKÖR K. Schmeißner & Sohn, Berlin

Generalvertretung für Kreisbahnhauptmannschaft Dresden: Generalvertreter: H. Tippmann, Dresden-Kemnitz, Telefon 19234.

Kunst und Wissenschaft.

Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Bauernecht“; „Hajazzo“ (7). Schauspielhaus: „Möb von Verdingen“ (167). Neukädler Schauspielhaus: „Der wahre Jakob“ (158). Residenz-Theater: „Gräfin Mariza“ (158). Neues Theater: „Donna Diana“ (158).

Opernhaus. Wegen Erkrankung Wjörn Talens singt Heinrich Ruppinger in der heutigen Vorstellung den Turrido und den Canto. Für Hanns Lange singt Heinrich Lehner den Beppo.

Neues Theater. Dienstag, den 17., und Donnerstag, den 18. März, finden die letzten Aufführungen von „Rabale und Vieder“ statt. Anfang 10 Uhr. Ende nach 11 Uhr. Mittwoch den 18. März, gefühlvolle Vorstellung. Volkshäuser: Dienstag: Nr. 6201 bis 6202; Donnerstag: Nr. 6201 bis 6202.

Beranstellungen. Heute, 16. März, im Palmengarten Konziertabend Vokal; im Vereinshaus: M. S. P. Melomanie; im Konzerthaus: Festabend des Wägenwohlfundes; bei Richter: Vortrag Schwedler-Meyer.

Staatliches Kupferstichkabinett. Im mittleren Oberstiftaal sind neuerworbene deutsche Radierungen und Lithographien aus der Zeit von etwa 1780 bis 1830 ausgestellt, die einen Uebersicht über das Schaffen der Berliner Meister dieser Zeit gewähren. Hervorzuheben seien die Arbeiten Johann Heinrich Ramblers, Friedrich Schöners, Johann Adam Klein, Wilhelm Reuters, W. J. Wagenbaurers und Franz Krügers. Für Dresden von besonderem Interesse sind die Ansichten aus Dresden und der sächsische Schloß vom Vater Ludwig Richter mit eigenhändigen Zeichnungen des Künstlers und ein Bildnis Kaiser David Friedrichs von seinem Freunde Gerhard von Sagenen.

Reise Nachrichten. Wie aus München gemeldet wird, ist der Kapellmeister der Münchner Staatsoper, Robert Dezer, vom 1. Mai bis 19. Juni für die Opernsaison an die Covent-Garden-Oper in London verpflichtet worden.

Neukädler Schauspielhaus. Franz Arnold und Ernst Bach, innig verbundene Schwaunberger, haben wieder was ausgeheckt. „Der wahre Jakob“ heißt ihr neuestes Ergebnis. Als Motiv ist ihnen zwar nicht anderes eingefallen, als die alte Geschichte vom Protagonisten im Säubendabel, aber sie haben neu gewendet und, was die Hauptfrage ist, aber sehr schmeißa und überausinnigvoll durchgeführt. Der Stadtschrift Strunne aus Pleißenbach lehrt, hat auf dem Sittlichkeitskongress in Berlin zu sagen, bei der umschwärmten Tänzerin freigeht ein. Besagte Poetie ist nun aber niemand anders, als die Tochter seiner Frau aus erster Ehe. In ihrem Weiter vor Pleißenbachs Muckerium verknagert, angeblich im fernem Canada. Im Einverständnis mit der Mutter schnitt sie aber

nun dem Pleißenbacher Stadtrat ins Haus, und alle Teufel werden losgelassen, ehe der Schuldbewußte begreift, daß Poetie nicht nur die Hausstochter spielt, sondern wirklich ist. So haben wir wieder das alte Verlegenheitspiel, dessen Komik nie versagt. Am Schluss aber bekennt sich der durch Feinigung geläuterte Stadtrat zu seinem „wahren Jakob“, zu seiner wirklichen Gefühls- und reißt den Muckern von Pleißenbach die Larve vom Gesicht. Diese Tirade gegen falsche Moralhebel ist selbst in diesem übermühtigen Schwanz am Plage, weil er sich nämlich selbst von üblen Zweideutigkeiten und den beliebten Verlegenheitsworten freihält und die vertiebtten Vordränge losgelassener Epochen recht harmlos enden läßt. Auf diese Weise kann man hier einmal an den lustigen Einfällen und Verwicklungen ungetrübten Spaß erleben und die immer ein bißchen verzagungenen Schwanzkonstruktionen mit Gräßen hinnehmen. Zu dieser frühlichen Unterhaltung trug die nettsche Lustigkeit der Panna Lese Wurz als Poetie und die erfahrene Schwanzpapantomik von Max Reig das meiste bei. Aber auch die lämmliche Dämmungsacht, die Max Reig in dem anderen Pleißenbacher verliebt, die Volkstümlichkeit des Wehmeltrats Wendes, die behäbige Mutter Giesrau, die amerikanische Draufgängerhaft Sandersons, die Wehmannsilläre Kochs, das frische Liebespaar Hanna Jantkos und Carl Zimmermann, bis auf einige provinziellere Manieren auch die derbißsische Magd Alice Gagnals, schufen echte Schwanzstimmung. Man wird einer solchen Theaterbelustigung nicht gram sein können, wenn man sein Pleißenbacher ist. Im Publikum schienen keine zu sein, denn man lachte und klatschte allgemein.

Musikverein Dresden-Nord. Ein hochfeines Konzert leitete sich die am Kunstpflege eifrig bemühte Musikvereinigung Dresden-Nord, die im gut besetzten Widen-Mann-Saal Jan Dahmen zu Gaste geladen hatte. Er wartete mit einer glänzenden Vortragsfolge auf, die die Namen Händel, Teichowitsch, Saint-Saens, Paganini, Paganini-Kreisler und Sarasate aufwies. Dahmen blendete in gleichem Grade als Virtuoso wie als feinfühligster Musiker mit der Fähigkeit, sich tief in die Herzen seiner Bewunderer hineinzufügen. Ueber seinem Spiel liegt Schwingung und Tiefe. Es strahlt Wärme und packt in Höhepunkten, die mit edler Leidenschaftlichkeit gehalten sind. Die in Händels Es-Dur-Sonate niedergelegten überaus reichen Musikwerke kamen zur besten Geltung, getragen von vollendetem Stilgefühl und gestützt auf schlackenfreie Griff- und Bogentechnik, die bei Dahmen zu den Selbstverständlichkeiten gehört. Das entzückende Es-Moll-Vergo verhalf zu einem Sondererfolg. Man pflegt das Es-Dur-Konzert von Tschaiowsky zu den weniger dankbaren Aufgaben ihrer Art zu zählen, das mit seinen hanebücheneu Schwierigkeiten den

Virtuosen herausfordert und dabei den Hörer verhältnismäßig wenig befriedigt. Nach der Wiedergabe von Dahmen läßt sich dieses Urteil nicht so ohne weiteres unterschreiben. Das Werk mit seinem raffigen, von rhythmischer Kraft durchpulsten Einleitungs-Allegro, das eine blendende Kadenz bringt, mit der wunderhübschen G-Moll-Gangonetta und einem dankbaren Final-Allegro gefiel ganz ausgezeichnet. Mona Dahmen-Schulte erwies sich als technisch zuverlässige Begleitlerin. Nur mußte sie aus ihrer Zurückhaltung mehr herausgehen, besonders wenn es galt, in Zwischenjagen das Orchester zu vertreten. Daß Dahmen Beweise herzlicher Begeisterung erntete, braucht bei diesem erlesenen Künstler kaum erwähnt zu werden. E. P.

Chemnitzer Oper. Ein eigenartiger Zufall will es, daß die 100. „Carmen“-Aufführung im Chemnitzer Opernhaus mit dem 50jährigen Jubiläum der Eröffnung der Oper zusammenfällt. Die Intendanz hat deshalb vor besonders weisevollen Ausgestaltung der Jubiläumsaufführung die anerkannt hervorragenden Vertreter der Hauptpartien unserer Tage, die Wiener Künstler Maria Dlschewitsa, Richard Tauber und Dr. Emil Schipper, verpflichtet.

Komponist Andreas Hallén. Der Rektor der schwedischen Komponisten und Kapellmeister, Professor Andreas Hallén, ist, wie aus Stockholm gemeldet wird, im Alter von 78 Jahren gestorben. Hallén, der seine Musikstudien in Deutschland betrieb und in den vier Jahren des vorigen Jahrhunderts als Gesangslehrer und Musikkritiker in Schweden wirkte, war einer der eifrigsten Waaner-Vertreter in Schweden und bewogte sich in seinen zahlreichen Kompositionen ganz im Stile Richard Wagners.

Die diesjährige Generalversammlung der Kant-Vereinschaft wird am 3. und 4. Juni wieder in Halle stattfinden, und zwar, wie bereits in den Vorjahren, in Form eines philosophischen Kongresses. Zur Verhandlung steht die Frage: „Die Erneuerung der Metaphysik in der Gegenwart“. In Vorträgen haben sich bis jetzt u. a. bereit erklärt die Professoren Becker (München), Nicolai Hartmann, Hans Driesch, Paul Menzer und William Stern.

Wartburggilde nennt sich ein kleiner Kreis von kunstliebenden Männern unter Führung von Pfarrer Götting, Brandenburg, der seine Kräfte für Kunst in Wort, Bild und Lied in den Dienst der sterbenden Gemeinde stellt. Unter einem einheitlichen Vorgesetzten werden Konzerte aller Art, neuere kirchliche Gedichte und die Bilder unserer großen religiösen Meister zu einer Gesamtwirkung zusammengefaßt. Auch in Altenburg ist die Gilde mit spürbarem Erfolge aufgetreten.

erhebend war der Ausblick der Vertreter des Bezirks und der...

Trotz der immerhin regen Teilnahme muß der Bezirks...

20 Jahre Militärverein, Kameradschaft 139er zu Dresden.

Am Sonnabend feierte im entsprechend geschmückten großen...

Die kurze, aber tiefgründige Rede des Vorsitzenden...

Eine feine Aufnahme hatte der Verein nach dem zehn...

— Bühnenvolkbund. Die heutige Auflage enthält einen...

— Die Staatsbauschule für Holz- und Tiefbau löst die...

— Sänglings- und Kleinkind-Gymnastik. Major a. D....

dem, der englischen Krankheit wie der Tuberkulose vorzu-

— Essentielle Vorträge über die soziale Situation des...

— Tanzkammermusik Dresden. Das Wohlklangskonzert...

— Tanzkapelle Otto in Dresden. Am 18. März wird...

— Vereine und Veranstaltungen. — Gewerbeverein...

— Kleine kirchliche Nachrichten. — Martin-Luther-Kirche...

— Pirna. (Brandstiftung.) Im Erdteil Rosen-

— Töbels. (Töblich verunglückt.) In der...

— Witzlau. Einen bodenlos verkehrten Streich haben...

bezahlen ist, bewilligt. Diese Gattina wird ihnen bei den...

— Seilbahn: Robert L. Sa. (Mathausenweihung.)...

Vorschläge für den Mittagsstich. Radfleisch mit Majorantensauce und Kartoffeln.

Rundfunkprogramme.

Leipziger Sender: Montag, den 16. März. Mittagsstichsendung...

Dresdner Abend. 7 bis 7,30 Uhr: Dr. Johannes Wera...

Berliner Sender: Gleichbleibende Vortragsfolgen von Montag bis Sonnabend...

Radio - die Marke Magieus. Die passende Brille. Das passende Glas. Diplom-Optiker Hahn.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bestimmungen über die Arbeitsbücher. Minderjährige gewerbliche Arbeiter...

Zur Abgabe eines Arbeitsbuchs sind verpflichtet: 1. Hauseltern...

Die Ausfertigung der Arbeitsbücher erfolgt nur im Gewerbeamt...

Bei dem Eintritt des Arbeiters in das Arbeitsverhältnis haben...

dieht. Samstagsabendungen gegen die anderen vorstehenden...

Zeitungshandel auf den Straßen der inneren Stadt teilt. Das Aufheben...

§ 156 der Verordnungsgebung. Das Aufheben und Umbereichen...

Das Aufheben und Umbereichen zum Zwecke des entgeltlichen...

1. auf den Fuß- und Radwegen der inneren Straßen...

2. auf den Anlagen der Straßenbahn und im Straßenraum...

3. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

4. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

5. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

6. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

7. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

8. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

9. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

10. auf allen Fußwegen der am Fuß nicht verbotenen...

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenfelds:

Formittags (sonst an Sonn- und Feiertagen) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

Schriftlich können Anfragen nur beantwortet werden, wenn sie die Adressen bezeichnen.

Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte Heinrich. (1 Bl.) Kannst Du mir sagen, was das Wort 'Maballa' bedeutet? ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Fragef. 1. Wie ist es etwas, um den lästigen Schweiß in den Achselhöhlen zu verhindern oder zu lindern? ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Ein Geplagter. (8 Bl.) Seit etwa 15 Jahren leide ich an der Gicht. Dunderie von Mitteln verfuhrte ich vergebens. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte Deina. (1 Bl.) Mit der Polistik abt ich der Briefkasten nicht ab. Warum dies oder das so ist oder so, das lassen Dir doch die Polistiker jeden Tag auf mehreren Seiten der Zeitung.

*** Nefte Walter. 1. Wo gibt es den Ort 'Hofschendorf'? Dieser Ortname kommt aus einem alten Kirchbucheintrag von 1736; er muß deshalb nicht unbedingt noch so heißen. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich lebe infolge arretierter Ehe getrennt. Mein Mann hat jetzt eine gut besoldete Stelle; ich halte mich bei Verwandten auf. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ... Die Sonderdrucke in Brief-, Wohnungs- und Auswertungsfachen finden jeden Dienstag nachmittags von 10 bis 11 Uhr statt.

nur kalt waschen, die Seife tut's schon. Das beste Mittel zur Erholung Deines an sich guten Teints ist allerdings gesunde, naturgemäße Lebensweise, blutbildende Diät, ausreichender Schlaf, Vermeidung von allzu reichlichem Alkohol- und Tabakgenuss ...

*** Nefte Chr. Du fragst kürzlich nach dem Sinn des Bereds: 'Dast Du das Land von Rahlbeeren gehen?' ...

*** Nefte Ludwig. 1. Wie ist die genaue Lage des Kreises Oberbarnim, von Berlin aus gesehen? ...

*** Zwei Fremdenlegionäre. Das gräfliche Ungehener der Fremdenlegion ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte Max. (1 Bl.) Du hast mir im vorigen Jahre über einige Orte im Nördelgebirge Auskunft erteilt. Ich habe mich dort unter freundlichen Umständen sehr wohl gefühlt und ziemlich billig gelebt. ...

*** Dollg und Ledu (1 Bl.) Wir sind zwei Freundinnen, 17 Jahre alt; wir möchten gern wissen, wohin wir uns wenden sollen, wenn wir eine recht schöne Stelle als Stubenmädchen haben wollen. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...

*** Nefte A. (1 Bl.) Ich möchte gern wissen, was man tun muß, um einen guten Teint zu bekommen oder, besser gesagt, ihn zu erhalten. ...